

Thesen zum Ukraine-Konflikt II (4. März 2022)

1. Die allgemeine Empörung gegen Putins Krieg ist verständlich und notwendig. Aber es bleibt immer zu beachten, dass es nicht ein Krieg gegen die angrenzenden europäischen Staaten ist, die in der NATO ihr Verteidigungsbündnis haben.

Humane Hilfe für die Menschen in der Ukraine- selbstverständlich, aber Vorsicht bei der völligen Isolation Russlands von der gesamten westlichen Welt. Das völlige Abschneiden der zahlreichen und vielfältigen Beziehungen zu Russland kann nicht den internationalen Frieden fördern, sondern eventuell Russland zwingen, die nächste militärische Eskalationsstufe in Szene zu setzen, die mit der Möglichkeit verbunden ist, den Krieg der beiden Nationen in einen europäischen Krieg und dann in einen Weltkrieg auszuweiten.

2. Die Frage dürfte sein, wie kann man zur Deeskalisierung des laufenden Krieges kommen. Im Krieg muss der Frieden vorbereitet werden. Am Ende muss eine neue vereinbarte Zukunft der Konfliktparteien stehen. Russland muss seinerseits einen neuen modus vivendi mit dem ukrainischen Volk und seiner politischen Vertretung

finden. Trotz der hohen Flüchtlingszahlen bleibt die Mehrheit im Lande. Für sie muss eine neue politische Ordnung geschaffen werden. Die Nachkriegszeit muss eine Zeit des Wiederaufbaus werden. Was aber kaum Wirklichkeit werden kann, ist die Wiederherstellung des status quo ante.

3. Russland will die Zerschlagung eines selbständigen Staates der Ukraine. Es soll eingegliedert werden in die Russische Föderation. Ob die ukrainische Armee das verhindern kann und es zu gleichwertigen Verhandlungen zwischen den feindlichen Konfliktparteien kommen kann, ist völlig offen. Eine militärische Kapitulation der Ukraine wäre das Ende eines souveränen ukrainischen Staates.

4. Frage: was kann der Westen tun, dass es nicht zu diesem Ergebnis kommt? Ob weitere Waffenlieferungen des Westens an die Ukraine die Niederlage aufhalten können, dürfte unwahrscheinlich sein. Es bleibt nichts Anderes übrig, bald neue Kontakte zu Putin aufzunehmen, der ja jetzt die Einigkeit des Westens erfahren hat und nicht mehr auf dessen Spaltung setzen kann.

Der Westen sollte alles unterlassen, was Russland bewegen könnte, aus dem Konflikt mit der Ukraine einen Konflikt mit der NATO zu beginnen. Das würde zu einem Weltkrieg führen, der große Teile der Welt unbewohnbar machen würde. Der Westen muss sich fragen, ob diese Möglichkeit angesichts des „kleinen Konfliktes“ verantwortet werden kann.

5. Aus einem weltpolitisch kleinen Konflikt den großen Konflikt werden zu lassen, dürfte dann das nächste globale politische Verbrechen Realität werden lassen. Millionen von Menschen mit ihren nationalen, religiösen und gesellschaftlichen Lebens- und Denkweisen um eines kriegerischen Konfliktes zwischen einer Weltmacht und einem kleinen Nationalstaat vernichten zu lassen, dürfte nicht verantwortet werden können.

6. Keiner weiß, wie der Krieg zwischen dem „Riesen“ und dem „Zwerg“ ausgehen wird.

Nach einer zu erwartenden Niederlage wird die Ukraine als Staat, wenn er überhaupt noch besteht, einige Bedingungen des Siegers

annehmen müssen. Dazu könnte eine Teilung des Landes gehören: Russland nimmt Teile der Ostukraine mit ihrer Mehrheit an russischen Bewohnern in ihre Föderation auf und stimmt einer Neutralisierung der Restukraine zu, der eine besondere Beziehung zur Europäischen Union zugestanden wird, aber nicht ein Beitritt in die NATO. Innenpolitisch kann sich der verkleinerte Staat der Ukraine im Sinne der ordnungspolitischen Mehrheit seiner Bürger neu entwickeln.

7. Beim Wiederaufbau der Zerstörungen können sich die EU und ihre Einzelstaaten, der Internationale Währungsfond (IWF) und die Weltbank intensiv beteiligen. Es ist nicht zu erwarten, dass sich der siegreiche Aggressor mit Reparationen für die von ihm verursachten Schäden beteiligt.